(Erstes Blatt)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 281 Donnerstag, den 2. Dezember 1897.

Die Reorganisation des Militärstrafprozesses.

Die Thronrede hat die Vorlage des Entwurfs einer Militärstrafgerichtsordnung angekündigt, und dieser ist dem Reichstage zugegangen. Damit hat die vielbesprochene Frage eine vorläufige Lösung gefunden. Ein heute zur Ausgabe gelangendes Beiheft des Militärwochenblattes (Verlag von Mittler & Sohn) bringt eine Darstellung des Inhalts der geplanten Reform des Militärstrafverfahrens, die mit einer Vergleichung des heutigen Rechtszustandes mit dem künftigen abschließt. Sie bietet einen Ueberblick über den Aufbau des Entwurfs und dessen Begründung, so daß sie Allen, welche sich rasch mit dem Gesetzentwurfe vertraut machen wollen, empfohlen werden kann. Die Schlußanführungen dieser Darstellung dürften von allgemeinem Interesse sein, sie lauten wie folgt:

„Wenden wir uns nach dieser Darlegung des Systems des Entwurfes der Militärstrafgerichtsordnung und der Hauptgrundsätze desselben zu der Frage, welche wesentlichen Verbesserungen gegenüber dem heutigen Rechtszustande seine Vorschläge enthalten, so wird eine Gegenüberstellung der Hauptgrundsätze des gegenwärtigen preußischen Militärstrafverfahrens und des Entwurfs die Beantwortung klarlegen.

(Wir bringen im Folgenden unter 1, 2, 3 2c. in Klammern die bisherigen Bestimmungen im preußischen Militärstrafverfahren, während unter 1 n, 2 n, 3 n 2c. und ohne Klammern die in dem Entwurf vorgeschlagenen neuen Bestimmungen folgen:)

1. (Schriftlicher, geheimer Untersuchungsprozeß.) — 1. n. Weitestgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens, unter Zulassung der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung nach bayerischem Vorbilde.

2. (Inquisitionsmaxime. Verbindung des Untersuchungsführers, des Anklägers und des Vertheidigers in einer Person.) — 2n. Anklageform. Scharfe Trennung der Aufgaben des Richters, Anklägers und Vertheidigers.

3. (Kommandirung der Richter von Fall zu Fall.) — 3n. Ständigkeit der Gerichte in allen Instanzen in erheblichem Umfange.

4. (Beschränkung der Vertheidigung durch Dritte.) — 4n. Unbeschränkte Vertheidigung in allen Fällen der höheren Gerichtsbarkeit, bei bürgerlichen Vergehungen auch durch zugelassene Rechtsanwälte.

5. (Formale gesetzliche Beweistheorie der alten Kriminalordnung.) — 5n. Freie Beweiswürdigung auf Grund der in mündlicher Verhandlung von dem Richter gemachten Wahrnehmungen.

6 (Abstimmung der Richter nach dem nicht einwandsfreien Klassensystem.) — 6n. Gleicher Werth für jede Richterstimme.

7. (Versagung ausreichender ordentlicher Rechtsmittel an den Angeklagten.) — 7n. Gewährung der Rechtsmittel nach dem Vorbilde der bürgerlichen Strafprozeßordnung. Zulassung der Beschwerde, der Berufung, der Revision; der Berufung in weiterm Umfange, als im bürgerlichen Verfahren. Einrichtung eines vollständigen Instanzenzugs.

8. (Abhängigkeit der Rechtskraft des richterlichen Spruchs von der Bestätigung) — 8n. Endgültige Entscheidung des Richters über Thatfrage und Strafe. Uneingeschränkte Selbstständigkeit der erkennenden Gerichte. Bestätigungsordre im Frieden kein die Rechtsfrage des Urtheils berührender Rechtsakt, vielmehr eine auf dem Gnadenrechte beruhende Weisung zur Strafvollstreckung.

9. (Vielgestaltetheit der Militärgerichte und des Verfahrens bei den verschiedenen Kontingenten, mit den daraus sich für das Feld und für gemeinschaftliche Garnisonen ergebenden Gefahren.) — 9n. Ein einheitliches Rechtsverfahren für das ganze deutsche Heer und die Marine. Eine gemeinschaftliche Spitze desselben, das Reichsmilitärgericht, welches die übereinstimmende Auslegung und Anwendung der Gesetze sichert, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einigkeit in allen Theilen des Heeres nur gefestigt werden kann.

10n. Schließlich wird beabsichtigt auch hinsichtlich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter die Militärstrafgerichtsordnung in voller Uebereinstimmung mit dem bürgerlichen Strafprozesse zu halten, so daß, sobald der zu dem letzteren vorliegende Entwurf Gesetz wird, dessen Bestimmungen in die Militärstrafgerichtsordnung übernommen werden.

„Aus dieser Gegenüberstellung erhellt — so schreibt das „Militär-Wochenblatt" —, daß die Hauptaufgabe der Reform: die grundsätzliche Umwandelung des bisherigen heimlichen und schriftlichen Inquisitionsprozesses in den öffentlichen und mündlichen Anklageprozeß, erfüllt ist, sie zeigt aber auch die in die Augen springenden Verbesserungen, welche der Entwurf gegen den heutigen Rechtszustand vorschlägt.

Wir dürfen annehmen, durch unsere Ausführungen den Beweis geliefert zu haben, daß die Heeresleitung mit Erfolg bemüht gewesen ist, einen Gesetzentwurf aufzustellen, der den modernen Rechtsauffassungen — namentlich durch die Anlehnung der Bestimmungen über das Verfahren an die allgemeine Landesgesetzgebung — entspricht, aber in einer Weise, die gleichzeitig den Lebensinteressen des Heeres Rechnung trägt.

Das Schicksal der Vorlage steht nun, nachdem die verbündeten Regierungen sich über die Reform geeinigt haben, beim Reichstage.

Bei einer so umfassenden und durchgreifenden Umgestaltung, wie sie in dem Gesetzentwurfe vorgeschlagen wird, läßt sich zwar annehmen, daß die Vorlage für den Einen oder den Anderen und auch wohl für manche politische Parteien Bestimmungen enthalten wird, denen sie nicht von vornherein rückhaltlos zustimmen können. Wir glauben aber, es wird allgemein anerkannt werden, daß die Heeresleitung allen berechtigten Forderungen insofern nachgekommen ist, als es die eigenartigen militärischen Verhältnisse und die wohlbewährten Ueberlieferungen, in denen die preußische Armee groß geworden ist, nur irgend gestatten, wie andererseits wir uns auch der Hoffnung hingeben, daß, wenn der Entwurf Gesetz wird, in der Armee jede Abneigung gegen diese Reform verschwinden und das neue Verfahren sich bald und gut einleben wird."

So das Militär-Wochenblatt.

Eugen Richter ist mit der Art, wie dem Publikum Kenntniß von dem Inhalt der Vorlage gegeben wird, ganz und gar nicht einverstanden. Seine „Freis. Ztg." schreibt: „Die „neuen Herren" versuchen in eigenartiger Weise die öffentliche Meinung zu kaptiviren durch die Art der Veröffentlichung der Vorlagen. Während im Reichstage der Entwurf der Militärstrafprozeßreform am Dienstag Mittage noch nicht zur Vertheilung gelangt war und es dadurch den Abgeordneten und den Vertretern der Presse erschwert war, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, wird vom „Wolff'schen Telegraphenbureau (und der „Berl. Corresp.") ein demnächst im „Militärwochenblatt" erscheinender Aufsatz schon jetzt verbreitet. In dem Aufsatz wird Lob und Preis über die Vorlage ausgeschüttet und unter Verschweigung der Unvollkommenheiten werden Einzelheiten aus der Vorlage in Vergleich gestellt mit dem gegenwärtig geltenden Strafverfahren." — So ganz Unrecht hat Eugen hier sicher nicht: Aus dem vollständig vorliegenden Entwurf kann man sich allein ein zutreffendes Urtheil schaffen während dies aus Bruchstücken nicht möglich ist.

Der Reichshaushaltsetat

für das Etatsjahr 1898/99, der dem Reichstag soeben zugegangen ist, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1437139979 Mk. (gegen 1428301824 Mk. im laufenden Etatsjahr). Von den Ausgaben entfallen 1240630952 (1169386556) Mk. auf die fortdauernden, 139082036 (101311521) Mk auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 57426991 (57603747) Mk. auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats.

Die Reichseinnahmen sind folgendermaßen veranschlagt: Zölle 408644000 (gegen 372480000 Mk. im laufenden Etatsjahr), Tabaksteuer 11667000 (11293000) Mk., Zuckersteuer 88511000 (81000000) Mk., Salzsteuer 46655009 (45669000), Mk., Branntweinsteuer, und zwar Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 16527000 (17066000) Mk., Verbrauchsabgabe und Zuschlag dazu 101157000 Mk (98717000) Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 28261000 (26843000) Mk Aversa für Zölle und Verbrauchssteuern im Ganzen 67460 (63480) Mk. — Stempelabgaben aus dem Spielkartenstempel 1420000 (1366000) Mk., aus der Wechselstempelsteuer 8760000 (8183000) Mk., aus der Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte 2c. und Lotterieloose 49812000 (51521000) Mk., aus der statistischen Gebühr 850000 (803000) Mk. — Ueber-

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(56 Fortsetzung)

Pia bemerkte diese Anstrengungen wohl, und sie wußte blutenden Herzens auch, aus welchem Grunde sie gemacht wurden. Es widerstrebte Fränzchens ehrlich gradem Sinn, aus dem Unglück der Freundin Nutzen zu ziehen. Sie wollte in ihrer Liebe zu Wulff-Dietrich nicht glücklich sein, so lange Pia heiße Thränen um ihn vergoß.

Darum bemühte sie sich, erst die Wunde heilen zu lassen, ehe sie als Rivalin auftrat.

Daß Fränzchen oft mit allen Gedanken bei dem Vetter weilte, daß sie seiner im Geheimen voll glühender Sehnsucht gedachte, war zweifellos.

Oft, wenn Pia überraschend in das Zimmer trat, verstummte jählings eine sehr lebhafte Unterhaltung, bei welcher manchmal noch der Name des Geliebten zu ihr herüberklang. Eine tiefe Betroffenheit malte sich zumeist auf den Gesichtern und die Blicke forschten beinah ängstlich, ob Pia wohl den Sinn der Reden erfaßt haben könne.

Der Graf schien besonders lebhaft von dem Töchterchen „bearbeitet" zu werden, und ihren Wünschen einen wohl gerechtfertigten Widerstand entgegenzusetzen. Wenn Wulff-Dietrich auch nicht allzu nah der Kleinen verwandt war, so mußte doch eine Heirath zwischen ihnen mit Besorgniß erfüllen, da sich bei der Familie so wie so schon die ersten Spuren zur Degeneration zeigten.

Aber was half das Grübeln? Die Nothwendigkeit stand als zwingende Macht hinter ihnen, denn so, wie die Statuten der Erbfolge abgefaßt waren, mußten die Niedecks eine Frau mit sechzehn Ahnen heimführen, oder der ganze Grundbesitz fiel der Krone zu.

Daß unter solchen Umständen nicht darauf zu rechnen war, des Landesherrn Macht und Gnade möge jene bedeutungsschwere Klausel ändern, war klar. Wo aber sollte Wulff-Dietrich unter den Töchtern des kleinen Ländchens die vorschriftsmäßige Gattin finden, da Pia, die einzige passende, voll kindischen Trotzes jede Möglichkeit abgeschnitten hatte? — Nun waren die Niedecks auf sich selber angewiesen, und wenn Graf Willibald sich zuerst auch noch sträubte, den Sohn seines Todfeindes als Eidam in die Arme zu schließen, so mußte es ihm unter den obwaltenden Verhältnissen dennoch zur Pflicht werden, den gefährdeten Familienbesitz zu erhalten, auch konnte ihm der Gedanke, sein einziges Kind als Herrin alles dessen zu sehen, was ihm bisher zu eigen gewesen, nur hoch erfreulich sein. Ob also früher oder später, Fränzchen wird siegen und die glückselige Gemahlin des geliebten Vetters werden. —

Pia litt unbeschreibliche Qualen bei dieser Ansicht, welche mehr und mehr zu ihrer Ueberzeugung ward. Wenn sie in langen einsamen Nächten Thränen der Verzweiflung weinte und unter bittersten Selbstanklagen und Vorwürfen die Hände rang, dann gab es nur eins, was sie momentan trösten konnte, der alte Trotz und die alte Erbitterung!

Dann hob wieder und wieder das Mißtrauen sein schillernd Natternhaupt und flüsterte ihr zu: „Er liebt Dich ja doch nicht! Er spielte Dir ja doch nur eine listige Komödie vor! Er wußte genau, wer Lilian Luxor war, und warb nicht um sie, sondern auf jesuitischem Wege um die sechzehn Ahnen!" —

An diesen Wahn klammerte sie sich fest mit der blinden Beharrlichkeit eines Ertrinkenden, der auch zum zweitenmal noch nach dem Strohhalm greift, welcher ihm schon einmal unter den Händen fortgeglitten! — —

Man hatte Koblenz erreicht und in einem der ersten Hotels Wohnung genommen.

Pia wußte noch nicht genau mit den Zimmern Bescheid und öffnete eine Thür, in der Meinung, den kleinen Salon der Gräfin zu betreten.

Sie wich erschrocken zurück, als sie ein Schlafzimmer vor sich sah, — aber in demselben Augenblick erkannte sie Fränzchen, welche auf dem Fensterbrett saß und mit wahrhaft verklärtem Gesicht einen Brief las. Bei Pias Anblick ward sie blutroth und fuhr hastig mit Hand und Brief hinter den Rücken.

Fräulein von Nördlingen schloß die Thür wieder, aber schon trabte Komteßchen durch die Stube, schlug in ihrer lauten Weise hart auf die Klinke und lief der Cousine nach. „Wolltest Du mich abholen, Pia?" sie lachte verlegen. „Warum wartest Du nicht auf mich?"

„Ich sah, daß Du beschäftigt warst!"

Fränzchen folgte ihr in den Salon, die Eltern waren nicht anwesend.

„Bah — das war doch nichts Wichtiges! Du weißt doch, daß Deine Gesellschaft mir vor allen Dingen das Beste, Liebste und Interessanteste ist!" Sie warf sich in einen Sessel und sah noch sehr roth aus.

Fräulein von Nördlingen trat schweigend zum Fenster, das Herz that ihr weh, — sie lehnte sich stumm gegen die glatte Scheibe und starrte mit brennenden Augen grad aus.

„Pia?!" —

„Fränzchen?" —

„Warum fragst Du mich nicht, von wem der Brief war?" klang es beinah rauh von dem Sessel herüber.

„Weil es mich nichts angeht."

„So, ist Dir alles so gleichgültig, was mich betrifft?"

„Gewiß nicht; aber darum darf man doch nicht indiskret sein."

„Zwischen uns giebt es keine Indiskretion! Der Brief ist von Wulff-Dietrich!" —

Keine Antwort. —

„Interessirt er Dich gar nicht?" —

Pia athmete schwer auf. „Es genügt doch, wenn sich eine von uns dafür begeistert, und das thust Du ja."

„Wußtest Du denn schon, daß wir korrespondiren? Du bist so garnicht überrascht."

„Nein, ich wußte es nicht."

„Aber Du bist mir sehr böse deswegen?" Fränzchen sprang auf und blickte mit seltsam unruhigem, angsterfülltem Blick in, das ernste, farblose Antlitz. „O, Pia —!" rief sie leidenschaftlich „ich könnte es nicht ertragen, wenn Du falsch von mir dächtest, Nur das nicht! Dahier, — da lies den Brief — — eigentlich solltest Du jetzt noch nichts wissen, aber wenn Du mich mit solch

schüsse aus der Post- und Telegraphenverwaltung 40 173 218 (38 943 409) aus der Reichsdruckerei 1 639 280 (1 535 560) Mk., aus der Eisenbahnverwaltung 26 720 900 (24 271 855) Mk., aus dem Bankwesen 5 988 300 (3501 600) Mk.; — Verschiedene Verwaltungseinnahmen (des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes 2c,) 14 332 252 (17 378 488) Mk., — aus dem Reichsinvalidenfonds 28 646 454 (29 282 980) Mk, aus der Veräußerung ehemaligen Festungsterrains 564 970 (411 090) Mk aus Ueberschüssen früherer Jahre 28 692 115 (12 107 690 Mark; — Matrikularbeiträge 470 623 939 (435 452 747) Mk., außerordentliche Deckungsmittel 57 426 991 (91 832 676) Mk.

An fortdauernden Ausgaben erfordern mehr: Reichsamt des Innern 2 757 019 Mk., Reichsheer 18 897 626 Mk., Marine 3 196 720 Mk., Allgemeiner Pensionsfonds 3 631 866 Mk. An einmaligen Ausgaben erfordern mehr: Auswärtiges Amt 2 360 162 Mk, Reichsherr 44 060 557 Mk. Weniger beansprucht das Reichsamt des Innern 2 020 248 Mk, — Der Voranschlag für die fortdauernden Ausgaben beträgt bei den Etats mit großen Summen: Auswärtiges Amt 11 360 749 Mk., Reichsamt des Innern 39 646 366 Reichsheer 511 934 361, Marine 62 627 246, Reichsschatzamt 446 756 520 (so groß wegen der Ueberweisungen an die Einzelstaaten) Reichsschuld 73 858 800, Pensionsfonds 61 713 074, Reichsinvalidenfonds 20 646 554 Mk. Für einmalige Ausgaben beansprucht der ordentliche Etat: Auswärtiges Amt 10 794 682, Post und Telegraph 8 399 594, Heer 83522310 Marine 29 414 650, Reichsbahnen 4 680 000 Mk. Der außerordentliche Etat: Marine 29 636 000 Mk., Heer 15 869 791, Reichsbahnen 11 860 791 Mk.

Der Marineetat fordert weitere Raten für den Bau einer Reihe von Kriegsschiffen, für die bereits erste Raten bewilligt sind. Neugefordert werden: Zum Bau des Linienschiffes A. 1. Rate 2 Mill. Mk, des Linienschiffes B. 1. Rate 2 Mill. Mk. Jedes dieser Schiffe ist veranschlagt auf 14,2 Mill. Zum Bau eines großen Kreuzers A. 1. Rate 2 Mill. (zus. 11 6 Mill-), eines kleinen Kreuzers A. 1. Rate 1 Mill., eines kleinen Kreuzers B. 1. Rate 1 Mill (jeder dieser Kreuzer kostet 3,3 Mill. Mk.). Ersatz Wolf und Habicht (Kanonenboote) je 1. Rate ½ Mill. Mk. (Gesammtsumme 1¼ Mill.). Zum Bau eines Torpedodivisionsbootes 1. Rate 873 000 Mk. (Gesammtsumme 1,164 000 Mk). Zum Bau von Torpedobooten 1. Rate 1,8 Mill. Mk. (Gesammtsumme 3,184 000 Mk.). Außerdem werden große Summen für Armirung gefordert.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November.

Der Kaiser welcher am Montag Marinevorträge hörte, begab sich am Dienstag, nach einem Vortrage des Chefs des Militärkabinets, nach Berlin und wohnte dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Um 12 Uhr fand im Weißen Saale die Eröffnung des Reichstages statt, worauf der Monarch militärische Meldungen entgegennahm. Später empfing der Kaiser den neuen türkischen Botschafter Tewfik Pascha und besuchte das Atelier des Prof. Kosack. Abends entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Kürassierregiments zur Tafel.

Die Eröffnung des Reichstags im Weißen Saale des Berliner kgl. Schlosses fand unter Entfaltung des üblichen großen Zeremoniells statt, nachdem vorher für die evangelischen Mitglieder in der Schloßkapelle und für die katholischen in der Hedwigskirche Gottesdienst abgehalten war. Von den Abgeordneten waren nur 75 erschienen. Viel bemerkt wurde ein Vorgang gelegentlich der Eröffnungsfeierlichkeit. Als der Kaiser an der Spitze eines glänzenden Gefolges zum Weißen Saale schritt, verließ er auf einen Augenblick den Zug und trat an eins der Fenster, von dem aus man auf das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. schauen kann. Der Kaiser warf einen langen Blick auf das Standbild seines Großvaters und setzte alsdann den Gang nach dem Weißen Saale fort. Als er dort den offiziellen Wortlaut der Thronrede (vergl. Zweites Blatt! Red.) verlesen hatte, fügte er in freier Rede noch einige bedeutsame Worte hinzu. Der Kaiser sagte:

„Meine Herren! Ich knüpfe hieran noch folgende Worte: Vor fast zwei Jahren habe ich an dieser Stelle auf das ruhmreiche Feldzeichen meines ersten Garderegiments z. F. den Eid geleistet: das, was der in Gott ruhende Kaiser Wilhelm der Große geschaffen, zu erhalten und das Ansehen und die Ehre des Reiches überall zu schirmen. Sie haben bewegten Herzens und feuchten Auges diesen Eid entgegengenommen und sind dadurch meine Eideshelfer geworden. Im Angesichte Gottes des Allmächtigen und im Andenken an den großen Kaiser bitte ich Sie, mich durch Ihre Mithilfe auch fernerhin in den Stand zu setzen, diesen meinen Eid zu halten und mir beizustehen, des Reiches Ehre nach außen, für deren Erhaltung ich nicht gezögert habe, meinen einzigen Bruder einzusetzen, kräftig zu wahren.“

Nach diesen Worten, die unter Schweigen von den Anwesenden angehört wurden, erklärte der Reichskanzler die Session für eröffnet und der bayrische Bevollmächtigte im Bundesrath brachte das Kaiserhoch aus. — Die Blätter sprechen sich über die Thronrede, die ruhig und geschäftsmäßig abgefaßt ist, im Allgemeinen befriedigt aus und erklären, daß dieselbe, nachdem einmal die Marinevorlage bekannt geworden war, viel Neues nicht bringen konnte. Auf die kurze Ermahnung, welche der Kaiser der Thronrede persönlich anfügte, macht die „Kreuz-Ztg.“ insonderheit aufmerksam und erklärt, gerade dadurch habe der Kaiser bekundet, daß er das Verhältniß zu den Vertretern des Volkes nicht lediglich als ein staatsrechtliches, sondern auch als ein persönliches auffaßt, das von gegenseitigem Vertrauen getragen sein soll.

Das neue Flottengesetz war von dem offiziösen Telegraphenbureaus mit dem Vermerk „der Plan hat klare und feste Grenzen und wahrt durchaus das Etatsrecht des Reichstags“ versandt worden. Der erste Theil dieses Vermerks ist ganz unstreitig richtig. Die Vorlage giebt präcis die Anzahl von Kriegsschiffen an, welche unsre Marine bedarf, um ihren Zweck zu erfüllen. Das Etatsrecht des Reichstags, so heißt es dann ferner ausdrücklich in der Vorlage, soll trotz des auf 7 Jahre berechneten Planes nicht betroffen, auch sollen neue Steuern zur Deckung der Unkosten nicht erhoben werden. — Diese beiden letzten Versicherungen begegnen aber auch in dem Theil der Presse, welcher den Flottenplänen im Uebrigen durchaus zustimmt, ein gem Mißtrauen. Man behauptet, der Reichstag, der nach Schluß dieser Session den Neuwahlen unterzogen werde, könne unmöglich auch den künftigen Reichstag bindende Beschlüsse fassen. Und gerade um dieses Umstandes willen erklärt man heute schon in weiten Kreisen, daß der soeben eröffnete Reichstag vor der Zeit geschlossen, d. h. aufgelöst werden würde. Denn ganz abgesehen von den sozialdemokratischen und linksliberalen Reichstagsabgeordneten, äußern auch die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, der nationalliberalen Partei und des Centrums entschiedene Bedenken gegen die Bindung des Reichstages auf 7 Jahre hinaus. Nur die beiden konservativen Parteien stimmen der Vorlage unbedenklich zu.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, bestimmt daß Personen, die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, Entschädigung aus der Staatskasse verlangen können, wenn die frühere Strafe ganz oder theilweise gegen sie vollstreckt worden ist. Das Verfahren muß die Unschuld des Verurtheilten bezüglich der ihm zur Last gelegten That oder bezüglich eines die Anwendung eines schwereren Strafgesetzes begründenden Umstandes ergeben haben. Außer dem Verurtheilten haben diejenigen, denen gegenüber er kraft Gesetzes unterhaltungspflichtig war, Anspruch auf Entschädigung. Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurtheilte die frühere Verurtheilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat. Gegenstand des dem Verurtheilten zu leistenden Ersatzes ist der für ihn durch die Strafvollstreckung entstandene Vermögensschaden.

Reichstagsabgeordneter Prof. v. Marquardsen (natl.) ist an einen Schlaganfall gestorben.

Theodor Mommsen erhielt zum 80. Geburtstage vom Rektor und Senat der Berliner Universität eine Adresse.

Die preußische Staatsregierung will dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, die es ihr ermöglicht, öffentliche Versammlungen in polnischer Sprache nicht zuzulassen.

Wegen Nichterfüllung der Forderungen aus dem Lehrerbesoldungsgesetz sind, wie berichtet wird, die Städte Frankfurt a. O., Guben, Forst und Landsberg a. W. von der kgl. Regierung zu Frankfurt beim Bezirksausschuß verklagt worden.

Einen Antrag auf Einführung direkter Wahlen für den badischen Landtag haben die freisinnigen nnd demokratischen Abgeordneten der zweiten Kammer eingebracht.

Das Panzerschiff „Oldenburg“ tritt heute die Mittelmeerreise an. Die Entsendung des Kreuzers „König Wilhelm“ nach Ostasien ist endgiltig beschlossen. Es heißt, der Aviso „Hela“ sei gleichfalls für den Auslandsdienst bestimmt. Die zweite Division der heimischen Panzerflotte werde zur Erlangung von Mannschaften für den Auslandsdienst aufgelöst.

Kriminalkommissar v. Tausch-Berlin ist seines Amtes enthoben worden, nachdem gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist. v. Tausch, der bisher beurlaubt war, bezieht von nun an nur das halbe Gehalt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 30. November.

Freiherr v. Buol, als Präsident der vorigen Session, eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags und heißt die Abgeordneten willkommen.

Der Präsident ernennt die provisorischen Schriftführer und verliest die Eingänge; diese sind: Die Marinevorlage nebst Begründung, der Etat, die Militärstrafprozeßordnung und kleinere Vorlagen.

Es erfolgt darauf Namensaufruf behufs Feststellung der Beschlußfähigkeit. Der Namensaufruf ergiebt 174 Anwesende. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch um 1 Uhr statt mit der Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das neue Ministerium, welches sich in der letzten Nacht konstituirte, weist folgende Zusammensetzung auf: Freiherr Dr. von Gautsch-Frankenthurn, Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern, Feldzeugmeister Graf Zeno von Welsersheimb Minister für Landesvertheidigung, Dr. Heinrich Ritter von Wittek Eisenbahnminister, Dr. Eugen Ritter Böhm von Bawerk Finanzminister, Vincenz Graf Baillet de Latour Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Ernest von Körber Handelsminister, Dr. Ignaz Edler von Ruber Justizminister und Arthur Graf Bylandt-Rheidt Ackerbauminister.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 29. November. Im Vereinshause veranstaltete gestern der Kreisfrauenverein zum Besten der Nothleidenden einen Bazar. Alles wurde verkauft und so kann auch in diesem Jahre zum Weihnachtsfeste manchem Armen der Tisch gedeckt werden. — Herr Apotheker Schüler, dessen Apotheke niedergebrannt ist, hat eine Nothapotheke im Joelsohn'schen Hause am Markt eröffnet.

— **Schwetz**, 29. Novrmber. Heute Nachmittag wurde unter Gefolge der stätischen Behörden, des Richterkollegiums und vieler Leidtragenden die Leiche des am 20. d. Mts. im Alter von 72 Jahren verstorbenen Kreisphysikus und Sanitätsraths Dr. Rosenthal zum Bahnhofe geleitet, um nach Berlin überführt und daselbst beerdigt zu werden. Herr Dr. R. war über 30 Jahre in Schwetz thätig und hat sich durch seine stete Opferwilligkeit, Uneigennützigkeit und durch sein warmfühlendes Herz allgemeine Sympathien erworben und wird sein Andenken, namentlich unter den Armen der Stadt, stets in Ehren gehalten werden. — Allgemein wird hier der Herr Kreisphysikus Dr. Hesse in Culm, früher Irrenarzt in Schwetz, als Nachfolger des Verstorbenen genannt.

— **Graudenz**, 30. November. Die hiesige Schützengilde beschloß in der am Montag abgehaltenen Hauptversammlung: Das Projekt für den Erweiterungsbau des Schützenhauses nach dem mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfe, welcher nach dem Kostenüberschlag etwa 125 000 Mark Kosten verursachen würde, soll aufgegeben und von der Kommission sollen anderweitige Vorschläge unter Benutzung der erlangten Entwürfe derart ausgearbeitet werden, daß eine Kostensumme von nur 80 000 Mark erforderlich wird.

— **Marienwerder**, 30. November. Gestüts-Roßarzt Rodenwaldt ist an das Hauptgestüt zu Neustadt a. d. Dosse versetzt worden und hat sich zum Antritt seines Amtes bereits dorthin begeben.

— **Löbau**, 30. November. Herr Rentier S Lichtenstein feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Bürgermeister Zimmer überreichte ihm mit einer Ansprache den Ehrenbürgerbrief.

— **Dirschau**, 29. November. Der deutsche Inspektoren-Verein für Ost- und Westpreußen hielt gestern hier seine Provinzial-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, in einer Petition die Lage der wirthschaftlichen Beamten darzulegen und auf eine geeignete Abhilfe zu dringen. Die Eingabe soll sowohl den Ministern als auch hervorragenden Abgeordneten überreicht werden.

— **Elbing**, 30. November. Das Gymnasium unserer Stadt kann im Jahre 1899 auf ein 300jähriges Bestehen zurücksehen. Die bisherigen Jubiläen wurden gefeiert 1649, 1699, 1749, 1799.

— **Mühlhausen**, 30. November. Durch eigene Unvorsichtigkeit beim Entladen seines Gewehres ist der gräflich Dohna'sche Jäger Kreuz im benachbarten Dorfe Lauck ums Leben gekommen.

— **Freystadt**, 30. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden für die hiesige Bürgermeisterstelle die Herren Stadtsekretär Guhde-Nakel und Stadtkassenrendant Pulkowski von hier zur engeren Wahl gestellt.

— **Tilsit**, 28. November. Als Thäter des in der Nacht zum 25. d. Mts. an einem Russen versuchten Raubmordes sind in Willischken die russischen Arbeiter Kominsky und Szilinsky ermittelt und festgenommen worden.

— **Königsberg**, 29. November. Dem Ehrentage Professor Theodor Mommsens, des berühmten Historiographen des alten Rom, der heute seinen 80. Geburtstag begeht, wollte auch unsere Albertina nicht fernbleiben; sie übersandte dem Jubilar eine Glückwunschadresse, in welcher Rektor und Professoren ihrer hohen Verehrung für den genialen Geschichtsforscher Ausdruck geben. Der Inhalt der in lateinischer Sprache verfaßten, in der Hartung'schen Offizin hergestellten Adresse ist kurz folgender: „Dem auf dem ganzen Erdkreise hochberühmten Manne, Theodor Mommsen, der festesten Stütze des Studiums römischer Alterthümer, der die Allgemeinheit und die Einzelnen gefördert, so viele und so große Werke unternommen und doch bei jeder einzelnen Frage entweder die Grundlagen gelegt, oder einen Theil der Arbeit geleistet hat, der seine Kräfte so verwerthet hat, daß kein Tag ohne Zeile verging, keine Zeile ohne Erfolg war,“ — so lautet die Adresse an den greisen Fürsten der Wissenschaft, dessen einzelne Werke hierauf aufgezählt werden. Auf die Sylloge epigraphica und die Geschichte der italienischen Dialekte folgte die Geschichte der römischen Republik, der er im Alter die Geschichte des blühenden und fallenden Kaiserreichs folgen ließ; das römische Münzsystem fand eingehende Darstellung, der Vergessenheit verfallene Schriftsteller Roms wurden wiedererweckt, auch der Germanen Ursprung verfolgte der Gelehrte und förderte

---

kaltem, fremdem Blick ansiehst — ach, liebe, liebe Pia — — ich kann ja doch nicht für mein selbstsüchtiges, dummes Herz!“ —

Wie ein Eiseshauch wehte es über die heißen, thränenlosen Augen. — Noch sollte sie nichts wissen? Jetzt schon tröstet sich der Majoratsherr und greift voll ungestümer Hast nach dem letzten Rettungsanker, welcher sechzehn Ahnen bietet?

Sie möchte auflachen, laut und gellend, aber sie kann es nicht. Eine starre, marmorkühle Ruhe kommt über sie. Sie schiebt die Hand, welche den Brief beinahe trotzig darbietet, zurück und will wortlos an der Kleinen vorüberschreiten. Da blickt sie in die Augen, die redlichen, klaren Kinderaugen, in welchen sich das ganze Herz spiegelt.

Trägt Fränzchen die Schuld an seiner Untreue?

„Nein, tausendmal nein.“ Wie ein Aufschluchzen ringt es sich von Pias Lippen, sie schlingt die Arme um die eckige Figur des Backfischchens und birgt das Antlitz an ihrer Schulter. „Laß gut sein, Fränzchen, erspare mir die Qual! Es muß ja so kommen zwischen Euch, ob früher oder später, und das soll mein Trost sein, daß Du glücklich wirst, — Du liebst ihn ja.“

Keine Antwort; auf das höchste betroffen, wie gelähmt vor Ueberraschung starrt Fränzchen auf die Sprecherin, ja, sie ist so perplex, daß sie sogar vergißt, die Weichheit der Cousine auszunutzen, um sie mit bekanntem Ungestüm abzuküssen.

„Ich . . . liebe . . . ihn? . . .“ wiederholte sie mit weit aufgerissenen Augen, „Du meinst, daß ich ihn . . . daß ich ihn heirathen werde? . . .“

Und dann ereignet sich etwas sehr Ueberraschendes. Fränzchen preßt die Lippen zusammen und plustert die Backen auf, daß sie kirschroth wird, sie will nicht lachen, absolut nicht, aber sie kann es nicht, es geht über ihre Kräfte. Mit einem unartikulirten Laut, halb erstickt im Pruschten und Gurgeln, reißt sie sich los, wirft sich auf einen Sessel, daß die Füße hoch in die Luft fliegen, preßt die Arme über dem Magen zusammen, daß sie sich krümmt, und bricht in ein Gelächter aus, so unbändig, so schreiend und herzausquellend, als wollte sie ersticken an ihrer eigenen Fröhlichkeit.

Beinahe entsetzt weicht Pia zurück und preßt die Hände gegen die Ohren. Ist die Kleine verrückt geworden?!

Nein, sie ist bei völlig gesunden Sinnen, sie wälzt sich nur vor Lachen! Und das in dieser Minute!

Auf das tiefste verletzt wendet sich Pia ab. Welch ein kindisches, albernes Benehmen! und solch ein thörichtes, kleines Wesen soll die Gemahlin eines Wulff-Dietrich werden!

Ja, sie möchte auch lachen, voll wilden Zornes aber, mit blitzenden Thränen in den Augen!

Da verstummt Fränzchen plötzlich, springt auf und schlingt die Arme ungestüm um den Nacken der Cousine. „Verzeih mir, Liebste!“ keucht sie, „aber . . . aber . . . ich muß wahrhaftig lachen . . ich meine es nicht böse, wirklich nicht . . . es kam nur so unerwartet . . . und es war so komisch . . . ach . . liebe süße Pia, bitte, zürne mir nicht!“ und dann trotz alles Widerstrebens ein schallender Kuß auf die Wangen, und wie ein Wirbelwind saust das Backfischchen davon, glühend und dunkelroth.

Fräulein von Nördlingen aber sinkt müde auf einen Stuhl am Fenster nieder und stützt die schmerzende Stirn in die Hand. Ein Zug tiefer Wehmuth liegt um ihre Lippen und verscheucht den ärgerlichen Ausdruck, welcher zuvor ihr Antlitz beherrscht. Nein sie will nicht ungerecht sein.

Sie weiß, daß die Verlegenheit sich oft in sonderbarster Weise bei jungen Menschenkindern äußert, und Fränzchen war fassungslos und todtverlegen in diesem Augenblick. Ihr süßes Geheimniß, welches sie so wohl behütet geglaubt, plötzlich von Pias Lippen zu hören, hatte sie erschreckt und verwirrt, und weil sie nicht wußte, was zu antworten, nahm sie ihre Zuflucht zu einer übertriebenen Heiterkeit, welche nichts leugnete und nichts zugab!

Kleine Närrin, gerade dieses sinnlose Gelächter verrieth sie am meisten. und Pia zürnt ihr gewiß nicht darum: sie weiß, daß sie mit dem Unverstand und den unaufgeklärten Empfindungen eines Kindes rechnen muß.

Wohin sie sich wohl geflüchtet hat? —

Horch . . . gedämpft . . . aus dem Zimmer der Gräfin herüber schallt abermals ihr Gelächter, jetzt verstummt es, als habe sich jählings eine Hand auf ihren Mund gelegt. Sicherlich beißt sie in irgend ein Sofakissen, um ihr Organ zu zügeln.

Pias Blick schweift thränenglänzend durch das Zimmer und haftet jählings auf etwas Weißem, Zerknittertem, welches vor Fränzchens Sessel liegt. Sie erbebt. — Sein Brief! —

Was gäbe sie darum, könnte sie einen einzigen Blick in diese Zeilen thun.

Fränzchen hat es ihr ja erlaubt und angeboten! Sie begeht keine Indiskretion, wenn sie das Schreiben aufhebt und liest. Aber nein, — nein! — wozu das? Sie hat es ja aus seinem eigenen Munde gehört, daß zwischen ihnen für ewige Zeit ein Abgrund aufgerissen ist, der Majoratsherr von Niedeck kann und wird nie wieder um ihre Liebe werben, nie wieder! Zwischen ihnen braust ein breiter, tiefer, tiefer Strom, und die Brücke, welche sich mit strahlenden Bogen von hüben nach drüben spannt, hat Pia selbst voll sündhaften Trotzes, voll unseliger Heftigkeit hinter sich abgebrochen.

Soll sie nun mit der Verzweiflung im Herzen einsam am steilen Ufer stehen und sehen, wie drüben die Hochzeit gerüstet wird? Nein, nein! es würde zu viel des Leides sein, und doch nur einen Blick auf die Zeilen, welche seine Hand geschrieben, auf welche sein liebes Auge blickte, — nur einmal zärtlich mit der Hand darüber greifen, seine geliebte Nähe wie im Traum zu empfinden!

Soll sie es? Sie erhebt sich mechanisch, — sie wankt dem hellen Schein nach — — und dann zuckt sie zusammen, legt aufstöhnend die Hände vor das Antlitz und schrickt zurück, als ob glühende Flammen aus dem weißen Papier emporschlügen, welche sie verderben wollen.

Soll sie es? — Darf sie es?

Und wenn ein Fremder dieses Zimmer betritt? Wenn die Dienstboten diesen Brief finden und ihn durch ihre Neugier profaniren? — Mit jähem Ruck neigt sich Pia und reißt ihn von der Erde empor. — Sie muß es!

Und dann blickt sie auf das Blatt nieder, welches ihre bebenden Finger kaum zu fassen vermögen. Es ist nur der Briefumschlag! Gott sei Lob und Dank, an diesem begeht sie keinen Raub! Ihre Blicke suchen voll leidenschaftlichen Entzückens seine Schriftzüge.

Groß, klar und edel sind sie, ein Graphologe würde sie wohl zu den harmonischsten zählen. Fortsetzung folgt.

sein Lebenswerk, die Sammlung der lateinischen Inschriften, fast bis zum Abschluß. Der Glückwunsch der Albertina hebt weiter hervor, daß der Jubilar, vom juristischen Studium zur Philologie übergegangen, als erster einen klassischen Kursus des römischen Rechtes gelesen. „Dem Ruhme und der Zierde Deutschlands“ bringen am 30. November 1897 Rektor und Professoren der Albertina ihre Verehrung und ihren Glückwunsch dar. — Die Adresse ist bereits abgegangen. Ueber die äußere Ausstattung ist nichts zu sagen, da sie als einfache Rolle per Post abgeschickt ist.

— Bromberg, 30. November. In die Konkurrenz um die Technische Hochschule ist nunmehr auch Bromberg eingetreten. Vor einiger Zeit ist im Magistrat unter Hinzuziehung der Stadtverordneten die Frage erwogen worden, ob es angängig wäre, in dieser Sache Schritte zu thun. Das Resultat der Erwägungen war, daß der Kultusminister um eine Audienz ersucht wurde. Die Audienz war für gestern, Montag, bewilligt worden, und infolge dessen haben sich Oberbürgermeister Bräsicke, Stadtrath Meyer und Stadtverordnetenvorstehen Professor Dr. Bocksch nach Berlin begeben, Die Rückkehr der Herren erfolgt morgen. — Der Danziger Magistrat hat übrigens die dortigen Stadtverordneten um Bewilligung einer Summe von ca. 250000 Mk. ersucht, die zum Ankauf eines Platzes dienen sollen, falls die Hochschule nach Danzig kommt.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember 1897.

X [Eine Besichtigung des Klärwerkes] durch Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung fand heute Vormittag statt, und zwar in Folge einer Anregung, welche Herr Stadv. Wolff, wie erinnerlich, unlängst in der Stadtverordneten-Versammlung gegeben hatte. Herr Stadtrath Kriwes, der Dezernent für die städtische Wasserleitung und Kanalisation, hatte sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu der Besichtigung eingeladen. Es hatten aber nur zehn Stadtverordnete und vom Magistrat Niemand der Einladung Folge geleistet. Die Erschienenen nahmen unter Führung des Herrn Stadtrath Kriwes und unter eingehender Erläuterung sämmtlicher Einrichtungen durch Herrn Betriebsführer Droege die ganze Anlage eingehend in Augenschein und brachten ihre hohe Befriedigung über das Gesehene wiederholt zum Ausdruck. Es wurde auch der Wunsch laut, daß auch weiteren Kreisen der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben werden möge, das Klärwerk und andere städtische Anlagen durch den Augenschein kennen zu lernen; es würde das gewiß dazu beitragen, daß manche jetzt oft laut werdenden Klagen — z. B. über das Klärwerk — verstummen würden.

[] [Im Schützenhaus-Theater] gelangten gestern die hier bereits bekannten drei Einakter von Sudermann: „Teja“, „Fritzchen“ und „Das ewig Männliche“, unter dem Sammeltitel „Morituri“, zur Aufführung. — Am Donnerstag beginnt, wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, Herr Richard Hahn, der hochbegabte jugendliche Held des „Berliner Theaters“ sein Gastspiel, und zwar als Karl Moor. Der Künstler hat trotz seiner großen Jugend eine überraschend schnelle Carriere gemacht und ist, wie wir hören, von der Intendanz des Mannheimer Hoftheaters unter glänzenden Bedingungen auf 5 Jahre verpflichtet worden. Die Berliner Presse ist voll des Lobes über dieses frische Talent, und wollen wir den Besuch des leider nur auf 3 Vorstellungen bemessenen Gastspiels deshalb auf das Wärmste empfehlen.

≠ [Schlachthausbericht.] In der Zeit vom 1. April bis ultimo September cr. wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: (Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die des Halbjahres April bis Oktober 1896.) 1044 (643) Stiere, 107 (80) Ochsen, 1014 (673) Kühe, 22 (8) Pferde, 3122 (2413) Kälber, 2804 (2241) Schafe, 75 (34) Ziegen, 6283 (6395) Schweine; zusammen 14471 (12797) Thiere. — Auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt wurden 119½ (298) Großvieh, 303 (499) Kleinvieh und 155 (429) Schweine; im Ganzen 755 (1226) Thiere. — Ein Vergleich dieses Halbjahres mit dem entsprechenden vorigen ergiebt hiernach eine Zunahme der im Schlachthause geschlachteten Thiere, insbesondere des Rindviehs. Die stärksten Schlachttage waren: am 26. August für Rinder mit 51 Stück, am 22. Juli für Kleinvieh mit 124 Stück, am 10. Juni für Schweine mit 130 Stück. Die höchste Tageseinnahme belief sich am 10. Juni auf 490 Mk. — Von den im Schlachthause zur Untersuchung gelangten Thiere wurden 225 Stück beanstandet. Davon wurde ein Theil dem Consume gänzlich entzogen und nur technisch ausgenutzt, während ein anderer Theil nach Entfernung der erkrankten Theile unter Aufsicht und Angabe der Beschaffenheit pfundweise auf der Freibank verkauft wurde. — Beschlagnahmen theils von nicht untersuchtem, theils von verdorbenem Fleische fanden bei den Revisionen in mehreren Fällen statt.

X [Verein zur Ausschmückung der Marienburg.] Auf die Tagesordnung der am 2. Dezember stattfindenden Vorstandssitzung ist gesetzt: Wahl des Schriftführers, Ankauf mehrerer archäologischer Gegenstände, Bewilligung von 400 Mark für das archäologische Museum, Ankauf von Grundstücken u. s. w.

X [Jagdkalender.] Im Monat Dezember dürfen nur geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild (bis zum 15. Dezember), Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Weihnachtssendungen.] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden; die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

△ [Zur Lehrerbesoldung.] Die in Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes von den hiesigen städtischen Behörden beschlossene neue Besoldungs-Ordnung für die Lehrkräfte an den Thorner Volksschulen wird, nachdem die Bestätigung der Regierung erfolgt ist, in nächster Zeit zur Durchführung gelangen. Die Aenderungen und Vortheile, welche sich dadurch für die Lehrer und Lehrerinnen gegenüber dem seit 1891 bestehenden Besoldungsplan ergeben, sind folgende: Für Lehrer tritt an Stelle des bisherigen Anfangsgehaltes von 1050 Mk. ein Gehalt von 880 Mk. und eine Miethsentschädigung von 267 Mk. Nach 4 Jahren erhöht sich ersteres auf 1100 Mk. und die Miethsentschädigung, falls der Lehrer einen eigenen Hausstand führt, auf 400 Mk. Die Alterszulagen sind in ihrem bisherigen Gesammtbetrage von 1350 Mk. beibehalten, dabei ist aber die frühere Zulage von 300 Mk. (nach 9 Dienstjahren) in zwei Zulagen zu je 150 Mk. zerlegt, so daß jetzt statt 8 Zulagen 9 von je 150 Mk. gewährt werden. Das Höchsteinkommen der Lehrer, welches bisher 2400 Mk betrug, stellt sich ferner auf 2450 Mk. Gehalt und 400 Mk. Miethsentschädigung. Das Durchschnittseinkommen erhöht sich von 1795 Mk. auf 1991 Mk., wobei die Miethsentschädigung bereits mitgerechnet ist. Demnach beträgt die durchschnittliche Verbesserung für einen Lehrer pro Jahr 196 Mk. oder etwas über 10 pCt. des bisherigen Gehaltes. — Das Durchschnittseinkommen der Lehrerinnen steigt von 1270 Mk. auf 1456 Mk., das Höchsteinkommen von 1540 auf 2000 Mk. Die durchschnittliche jährliche Verbesserung macht 14½ pCt. des früheren Gehaltes aus. Für die Rektoren an Volksschulen, deren Anfangsgehalt bisher 2100 Mk. betrug, ist das Grundgehalt auf 1700 Mk. normirt. Die Miethsentschädigung beträgt 450 Mk. An Stelle der früheren 5 Zulagen von je 200 M. treten 9 Alterszulagen von je 150 Mk. Im Höchstbetrage stellt sich die Erhöhung des Diensteinkommens der Rektoren auf 400 Mk. — Die Mehrausgaben der Stadt für die Einkommensregulirung betragen 9686 Mk. Die Ausgaben für die Gehälter aller Lehrkräfte steigen von 66757 auf 76443 Mk., also um 14½ pCt. Von den Mehrkosten werden 3463 Mk. durch höhere Staatszuschüsse gedeckt. Wenn nun noch, wovon ja schon wiederholt die Rede war, die Gehälter der Lehrer an den Mittelschulen und der städtischen Beamten aufgebessert werden, und wenn für diesen Zweck verhältnißmäßig dieselben Mittel flüssig gemacht werden (14½ pCt. der Summe der jetzigen Gehälter), so muß der Kämmerei-Haushaltsplan um 26746 Mk. mehr belastet werden. Einschließlich der Aufwendungen für die Volksschullehrer stellt sich dann ein Mehrbedarf von ca. 33000 Mk. heraus, wodurch die Gemeindesteuern um ca. 14 pCt. gesteigert werden dürften.

= [Ueber die Wählbarkeit von Gemeindebeamten] hat das Ober-Verwaltungsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Ein Förster aus Kuhnersdorf, welcher daselbst als Förster der Stadt Frankfurt a. O. thätig war, wurde an seinem Wohnort als Gemeindevertreter gewählt. Mehrere Landwirthe hielten diese Wahl für ungiltig, weil nach § 53 Nr. 2 der Landgemeindeordnung besoldete Gemeindebeamte nicht wählbar seien. Die Gemeindevertretung wies indessen den Einspruch ab. Die Gegner der Wahl beschritten darauf den Klageweg. Der Kreisausschuß wies indessen die Klage zurück. Die Kläger legten darauf Berufung beim Bezirksausschuß ein, jedoch ohne einen Erfolg zu erzielen. Der Bezirksausschuß erklärte, wenn auch der Wortlaut des § 53 Nr. 2 für die Auffassung der Kläger spreche, so habe der Gesetzgeber die Gemeindebeamten nur in den Gemeinden für nicht wählbar erachtet, in denen sie angestellt seien, um etwaige Kollision zu vermeiden. Gegen dieses Urtheil legten die Kläger Revision beim Ober-Verwaltungsgericht ein, um eine grundsätzliche Entscheidung in letzter Instanz herbeizuführen. Das Ober-Verwaltungsgericht wies der „Volksztg.“ zufolge die Revision der Kläger ab, bestätigte die Vorentscheidung und erachtete diese für nicht rechtsirrthümlich.

+ [Schwurgericht.] Die Geschworenen vermochten aus der gestrigen Beweisaufnahme nicht genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten Lewicki zu entnehmen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung und sofortige Haftentlassung des Angeklagten erfolgte. — Heute betrat unter der Beschuldigung der versuchten Brandstiftung der 23jährige Wilhelm Epding aus Culmsee die Anklagebank. Angeklagter, welcher ein Gewerbe nicht betreibt, wohnte in dem dem Schuhmachermeister Stanislaus Lewandowski in Culmsee gehörigen Hause neben anderen Familien zur Miethe. In der Nacht zum 23. Juli d. J. wurde durch Zufall unter der in diesem Hause nach den oberen Räumlichkeiten führenden Treppe ein Feuerheerd bemerkt, der sehr wohl geeignet gewesen war, das ganze Gebäude in Brand zu setzen. Es waren kleine, in Petroleum getränkte Holzstücke übereinandergelegt, mit einem Brett bedeckt und dann die Holzstücke angezündet worden. Das Feuer konnte im Entstehen mit geringer Mühe gelöscht werden. Daß eine beabsichtigte Brandstiftung vorlag, steht ganz außer Zweifel. Nach den Behauptungen der Anklage soll Epding der Brandstifter sein. Zu seiner Ueberführung führte die Anklage an, daß Angeklagter am Tage vor dem Brande von einer Klobe Holz Stücke gespalten habe, wie solche auf dem Feuerheerd gefunden wurden. Die auf der Feuerstelle vorgefundenen Holzstücke paßten genau an die Klobe heran. Als Motiv der That wurde von der Anklagebehörde angenommen, daß es dem Angeklagten, der übermäßig hoch gegen Feuerschaden versichert war, um die Feuerversicherungsgelder gegangen sei. Epding bestritt die Anklage.

(§) [Marktaufhebung.] In Folge der im hiesigen und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche hat die Polizei-Verwaltung verfügt, daß die für Thorn auf Donnerstag, den 9., 16., 23, und 30. Dezember d. J. festgesetzten Rindvieh- und Schweinemärkte aufgehoben werden. Die Pferdemärkte finden statt.

? [Polizeibericht vom 1. Dezember.] Gefunden: Eine weißgraue Gans an der Weichsel, abzuholen von Tilk, Jakobsstraße Nr. 7; ein Kontobuch im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Vier Personen.

m [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,05 unter Null, Eistreiben schwach.

---

* Podgorz, 30. November. Der hier wohnende Arbeiter Podlaski ging gestern Abend in die hiesige Drogenhandlung und bat den Verwalter der Filiale Majer-Thorn um ein Beruhigungsmittel für sein etwa 3 Wochen altes Kind. Es wurde ihm eine braune Flüssigkeiten mit der Anweisung verabfolgt, davon dem Kinde einen kleinen Theelöffel voll zu verabreichen. Bald nach Einnahme der Tropfen verfiel das Kind in Krämpfe und ist heute Morgen gestorben. In Folge dessen ist die Medizin beschlagnahmt und die Angelegenheit zur Klärung des Thatbestandes der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden. — An die Bezirkskonferenz am 6. Dezember schließt sich eine Versammlung des hiesigen Lehrervereins an, in der Lehrer Janzen-Rudak einen Vortrag über: „Welche Bedeutung hat die Lehre von den Temperamenten für die Erziehung und den Unterricht?“ halten wird.

— Culmsee, 30. November. Der Herr Landrath v. Schwerin strebt die Errichtung eines Siechenhauses für den Kreis Thorn an. Das Gebäude soll auf dem vom Krankenhaus-Verein Culmsee käuflich erworbenen, neben dem Krankenhause belegenen Grundstücke errichtet werden. Die Besitzer des Kreises sind bereits zur Spendung milder Gaben aufgefordert worden. — Die Satzungen des hier neu gegründeten Postunterbeamten-Vereins sind bestätigt worden.

[:] Grabowitz, 30. November. Am Sonntag, den 28. d. Mts. veranstaltete Herr Pfarrer Ullmann in der Kirchengemeinde Grabowitz den ersten Familienabend im Gasthause zu Groch. Trotz des schlechten Wetters waren so viele Gemeindeglieder erschienen, daß die Räume des Gasthauses die Anwesenden nicht zu bergen vermochten. Ein Pianoforte war von dem Lehrer in Kompanie hierzu mit Mühe beschafft worden, auf welchem verschiedene musikalische Vorträge begleitet wurden. Herr Pfarrer Ullmann und Herr Lehrer Strech aus Zlotterie hielten Ansprachen. Die Freude über die wohlgelungene Feier war so groß, daß einstimmig der Bitte Ausdruck gegeben wurde, recht bald wieder einen Familien-Abend zu feiern.

? Aus dem Drewenzwinkel, 29. November. Am Sonnabend, den 27. d. Mts. wurde in der Gemarkung Schillno-Grabowitz eine Treibjagd veranstaltet, an welcher 16 Herren, meist aus Thorn, theilnahmen. Das Jagdergebniß waren 42 Hasen, seit denkbarer Zeit hier das Höchste, das erreicht worden ist.

— Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 30. November. Bei der am 27. d. Mts. auf dem Ansiedelungsgute Rynsk veranstalteten Jagd wurden 135 Hasen und einige Hühner geschossen.

— Von der russischen Grenze, 30. November. Die Frage der Bahnbauten von Lodz aus kommt jetzt in Fluß. Zunächst soll eine Linie Lodz-Petrikau und eine Linie Lodz-Kutno erbaut werden. Die Unternehmer der Linie Lodz-Kalisch-Landesgrenze haben noch immer mit dem Widerstand einzelner Behörden zu kämpfen.

Vermischtes.

Für sein Diphtherieserum soll Prof. Behring-Marburg von den Höchster Farbwerken bei Frankfurt a. M. angeblich monatlich 70000 Mark beziehen. Das läßt sich hören!

Ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Hagelschlag herrschte am ganzen Mittelrhein, von Köln bis oberhalb Worms. Bei Oberspay ist ein holländisches Schiff gesunken. Unweit davon stürzte ein Matrose von dem mit Glatteis bedeckten Verdeck eines Schiffes in den Rhein und ertrank. In Simmerath ist die vom Blitz entzündete Kirche abgebrannt.

Deutsche Grubenarbeiter, die sich weigerten, die Arbeit niederzulegen, wurden in Lüttich (Belgien) von Ausständigen angegriffen und zwei von ihnen durch Revolverschüsse lebensgefährlich verwundet. Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her und besetzte die Grube. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Der Unteroffizier Leich vom Ulanen-Regiment in Hanau bei Frankfurt a. M. entfloh, als er wegen Diebstahls abgeführt werden sollte, in den der Kaserne benachbarten Wald. Eine zur Rückbeförderung ausgesandte Patrouille fand ihn nach längerem Suchen in einem Fichtenbestand erhängt auf.

Dreyfus auf der Teufelsinsel. Indeß die öffentliche Meinung in Frankreich sich leidenschaftlich mit der Frage beschäftigt, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, hat die Regierung die strengsten Vorkehrungen für die scharfe Ueberwachung des Verurtheilten angeordnet. Die Zahl der Wächter wurde, wie bereits gemeldet, von 7 auf 13 erhöht, die ihn keine Stunde aus dem Auge verlieren. Die neue Hütte, in der Dreyfus gefangen ist, liegt auf der Anhöhe der Insel, an der gleichen Stelle, wo der Kommunarde Delescluze nach dem Staatsstreich von 1851 gefangen gehalten wurde. Eine steinerne Bank trägt auch den Namen Delescluze eingegraben. Die Hütte Dreyfus' ist 10 Meter lang und drei Meter breit und in zwei Theile gesondert; der eine umfaßt das Zimmer des Gefangenen, der andere die Wachstube, an der Dreyfus vorüber muß, wenn er ins Freie gehen will. Das Freie ist ein durch eine hohe Pallisade abgegrenzter Raum von 40 Quadratmetern, so daß Dreyfus weder das Meer noch das Gebüsch erblicken kann. In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft versuchte Dreyfus, sich durch algebraische Gleichungen und dann durch die Anlegung eines kleinen Gärtchens zu zerstreuen, gab aber bald alle Arbeiten auf. Von Zeit zu Zeit liest er oder schreibt an seine Familie, aber auch darin zeigt er keine Geduld. Mit dem Gelde, das seine Familie ihm schickt, 500 Francs monatlich, läßt er sich durch die Verwaltung Fleischkonserven, Wein und Cognac sowie Cigarren kaufen, da die Sträflingskost ihm nicht behagt. Als besondere Gunst wird es angesehen, daß die Verwaltung ihm fünf Gramm Pfeffer pro Monat zustellt, was für das Land, in dem der Pfeffer wächst nicht übertrieben viel ist.

Die höchste Fluth, die seit 30 Jahren in England vorgekommen ist, folgte auf den jüngsten furchtbaren Sturm. Es ist ein enormer Schaden angerichtet worden, besonders an der Ostküste, sowie an den Mündungen der Themse, des Hauptflusses Englands, und des rechten Nebenflusses Medway, woselbst in allen Städten die niedriger gelegenen Stadttheile überschwemmt sind. Verschiedene Bahnlinien sind ebenfalls unter Wasser gesetzt, in Woolwich die Kasernen und das Arsenal, in Margate ist das Marinehaus fortgespült. Sieben Schiffe sind mit der gesammten Besatzung untergegangen; auf einem derselben befanden sich 11 Personen; viele Schiffe sind gestrandet.

Eine Kohlengasexplosion fand in Bremerhaven an Bord des Dampfers „Darmstadt“ im Kohlenbunker statt; elf Personen wurden verletzt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich auf der Strecke Spandau—Dalchow ereignet. Ein Eilgüterzug ist auf einen Personenzug hinten aufgelaufen und hat zwei stark besetzte Wagen vierter Klasse zertrümmert. Es sind 17 Personen verletzt; 9 davon wurden in das Moabiter Krankenhaus gebracht, doch sind die Verletzungen nur leichterer Natur, die übrigen 8 reisten in ihre Heimath weiter. Beide Züge kamen aus der Richtung von Hannover.

Mit der Entfestigung von Mainz, die ein dortiges Blatt angekündigt hat, wird es wohl nicht so rasch gehen. Aus einer amtlichen Darstellung erhellt, daß die Entfestigungsfrage längst gelöst wäre, wenn die Stadt die erforderlichen Millionen (!) besäße, um das freiwerdende Gelände von dem Militärfiskus zu kaufen. Die Unterhaltungskosten der veralteten Festungswerke sollen höher sein, wie ihr militärischer Werth.

Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hat am 29. November 9 Uhr Morgens nach einer Durchschnittsfahrt von 22,10 Seemeilen Lizard passirt. Der Dampfer hat damit die schnellste über den Ozean gemachte Fahrt übertroffen und den Rekord sämmtlicher Schnelldampferreisen nach beiden Richtungen hin übertroffen. Die bisherigen schnellsten Reisen waren diejenigen der „Lucania“ und zwar Westwärtsreise von New-York mit 22,01 und Ostwärtsreise von New-York mit 21,82 Seemeilen Durchschnittsfahrt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Reisen von der „Lucania“ in der günstigsten Jahreszeit (Sommer) gemacht wurden, während der „Kaiser Wilhelm der Große“ seine Reise in der ungünstigsten Jahreszeit zurückgelegt hat.

Die postalischen Zustände in Wien kennzeichnet folgender Vorfall: Eine in Berlin tagende engere Vereinigung von geborenen Wienern sandte an den Abg. Wolf eine Zustimmungsadresse. Der eingeschriebene Brief ist an die Absender mit dem Vermerk „Unbestellbar zurück“ zurückgekommen.

Gegen den falschen Erzherzog, den Kommis Behrendt wird die Gerichtsverhandlung am Freitag in Essen stattfinden. Die Anklage lautet auf Betrug. Frl. Marie Husmann wird als Nebenklägerin auftreten.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 30. November. Heute früh stießen auf der Station Tushush (?) der Warschauer Bahn ein gemischter Zug und ein Güterzug zusammen. Elf Personen wurden getödtet, zwanzig wurden verwundet, davon vier schwer.

Palma (Mallorca), 30. November. General Weyler stattete heute dem hiesigen Generalkapitän auf Befehl des Letzteren einen Besuch ab. Als der Generalkapitän den Besuch erwidern wollte, weigerte sich General Weyler, den Generalkapitän zu empfangen. (!)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. November um 7 Uhr Morgens Unter Null: 0,08 Meter. Geringes Grundeistreiben. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 2. Dezember: Ziemlich milde, vorwiegend bedeckt. Stellenweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 52 Minuten, Untergang 3 Uhr 47 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 42 Min. bei Tag, Unterg. 12 Uhr 31 Min. bei Nacht.

Freitag, den 3. Dezember: Mild, wolkig, windig, meist trübe, vielfach Niederschläge.

Sonnabend, den 4. Dezember: Wolkig, meist bedeckt, milde, stellenweise Niederschlag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,60
Russ. Banknoten.	217,10	216,75	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,05	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	67,20	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,35	169,60	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,40
Preuß. Consols 3 pr.	97,50	97,40	Ital. Rente 4%	94,50	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	102,90	02,80	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,—
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	02,75	Disc. Comm. Antheile	201,—	199,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,—	Harp. Bergw.-Act.	189,50	189,50
Dtsch. Reichsanl. 3½%	102,90	102,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,40	91,40	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,90	99,80	New-York	98,¾	—,—
			Spiritus 70er loco.	36,50	36,80

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October, November, Dezember cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag, den 2. Dezember cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Freitag, den 3. Dezember cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 26. November 1897.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der im hiesigen und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche werden die für Thorn auf Donnerstag, den 9., 16., 23. und 30. Dezember d. J. festgesetzten **Rindvieh- und Schweinemärkte aufgehoben.** Die Pferdemärkte finden statt.

Thorn, den 30. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 3. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
diverse Ringe, Broschen, Armbänder, eine Taschenuhr zwangsweise, sowie
1 Pelzdecke, 1 gut erhaltenen Damenpelz, 1 fast neuen Herrengehpelz mit Krimmerbesatz, mehrere Teppiche, verschiedene Wollsachen u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 6. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im **Hotel du Nord, Culmerstraße 9** auf dem Packhofe noch lagernde
39 Kisten echten französischen Cognac, à Kiste 12 Flaschen (unverzollt)
für Rechnung, wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Pilulae roborantes Selle

rationellstes, organisch-animalisches Eisen-Präparat. Nach Mittheilung der Herren Aerzte von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden, wie z. B. Bleichsucht, Blutleere, Skropheln etc. die orig. Sch. 1,50. Nur in Apotheken zu haben. — Nach allen Orten, an welchen die ***Pilulae roborantes Selle*** nicht zu haben sein sollten, **postfrei** zu orig. Preisen von der priviligirten Apotheke in **Kosten, Prov. Posen**, zu beziehen.
Depot in Thorn: **Löwen-Apotheke.**

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 100,000;** Ziehung am 6 Dezember cr.: 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg extra.

Oskar Drawert, Thorn.

Zarte weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

Kaffee,
stets frisch gebrannt, eigener Röstung, von neuestem Lager, sehr preiswerth:
Pfd. 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mk.

ff. Thee,
nur aus besten Bezugsquellen:
lose Pfd. 2,00, 3,00, 4,00 Mk. etc.,
in Büchsen und Packeten von 10 Pfennig an.

Cacao,
garantirt rein,
lose Pfd. 1,60, 2,00, 2,50 Mk.
in Büchsen: Blooker, von Houten, Lahmann.
Suppenmehl (Chokoladenpulver)
Pfd. 0,40, 0,60, 0,80, 1,00 Mk.
Tafel - Chokoladen, Cakes, ff. Confect, Prallinées.
Drogen-, Farben-, Colonialwaaren-, Seifen-Handlung.

B. Bauer, Mocker,
Thorner-Straße 20.

Eine Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestell zu vermiethen.
Brombergerstr. 62, *F. Wegner*

Meinen geehrten Kunden, sowie den Bewohnern von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meinem **Colonial- und Kaffeegeschäft,** hierselbst, **Neustädt. Markt Nr. 11** ein

Special-Geschäft

von Fabrikaten aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Berücksichtigung der neu aufgenommenen Artikel bitte, verspreche gleichzeitig für prompte Bedienung und stets frische Waare zu sorgen.

Allerfeinste Margarine, Marke F. F.,
im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Butter, per Pfund **60 Pf.**
Marke II à Pfd. 55 Pfg.
Marke III à Pfd. 50 Pfg.
Garantirt reines Schweineschmalz à Pfd. 40 Pf.
desgl. ausgebraten mit Aepfeln und Zwiebeln
à Pfd 45 Pf.
Mohren-Kakao à Pfd. 1,60 Mk.
Mohren-Kaffee, Bohnen-Kaffee mit Kaffee-Ersatzmittel
à Pfd 60 Pf.
Feigen-Kaffee-Surrogat à Pfd. 40 Pf.

Hochachtungsvoll

Ed. Raschkowski.

Maassbestellungen
für
Herren- u. Knaben-Garderobe
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders werden auf das Beste angefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Pelzwaarenlager.
Herren- und Damenpelze,
Muffen, Kragen, Barrets,
Fusssäcke, Fusstaschen
und Teppiche,
Schlittendecken
in grösster Auswahl.
C. Kling,
Breitestrasse 7
(Eckhaus.)

Großes Uhren- und Goldwaarenlager

von den billigsten bis zu den theuersten Gegenständen. **Silber-Remontoir** von 11 Mk an. **Regulatoren mit Schlagwerk** (14 Tage gehend) beste Qualität, von 17 Mk. an. **Silb.-Broche** von 1 Mk. an. Gold von 3 Mk. an. **Gold. Ringe** von 2,50 an.
Sämmtliche Uhren unter 2jähriger schriftlicher reeller Garantie.
Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.
Gravirungen in eigener Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.

Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.

Hauptziehung am 2.—8. Dezember d. J.

1 Mk.
kostet das
Weimar-Loos.
Der **Hauptgewinn** ist werth
50000 Mark
Loose empfehlen — auf **10** Loose **1** Freiloos —
Th. Lützenrath & Co.,
ERFURT.
(Porto und Gewinnliste **20** Pfg.)

In Thorn zu haben ohne Aufschlag in der Exped. d. „Thorn. Ztg."

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke angefangene und musterfertige

Stickereien

jeder Art auf Canevas und Congreßstoff gezeichnete und angefangene **Leinenwaaren, Plüschgegenstände, Körbe** und geschnitzte **Holzsachen, Portefeuilleartikel** 2c.

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Erste Hamburger
Fabrik für Feinwäscherei, Neu- u. Glanzplätterei und Gardinen-Spannerei
von
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm,**
Gerechtestraße 6.
Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Wasserdichte
Regenmäntel
in garantirt guten Qualitäten.
B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Feuer- und diebessichere
Geldschränke
sowie **Kassetten,**
offerirt
Robert Tilk.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art.
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber **Gustav Weese.**

---

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung	von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft
empfehlen
Flasche Mk. 1,00.
Anders & Co.

Malton-Weine
Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn. Kulmerstraße.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".** 4874

Theater in Thorn.

Donnerstag, 2. Dezember:
Gastspiel des
Herrn Rich. Hahn,
I. jugendl. Held des Berl. Theaters:
Die Räuber.

Karl Moor . . . . Herr Hahn a. Gast.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Sonnabend, 4. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr:
Haupt-Versammlung
in der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt I. Bachestraße.
Tages-Ordnung: Wahlen.

4871 **Der Vorstand.**

Heute Donnerstag, den 2. Dezember:
Großes Wurstessen,
verbunden mit
Frei-Concert.
Es ladet ergebenst ein
H. Schiefelbein, Neustädt Markt 5.

Donnerstag,
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz Blut- u. Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Zum Räuchern
nimmt an **Gänsebrüste, Schinken** 2c.
Albert Rapp, Neust. Markt.

Feine Wurstwaaren
aus der Schlächterei **vereinigter Landwirthe zu Rosenberg**
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Schweyers Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à 30 und 50 Pf. bei **Raphael Wolff, Thorn,** Seglerstraße 22.

Fein. Caffee- u. Speise Restaurant, m. Einricht., nächstes an Stadt u. Pferdeb., gr. Localitäten, Saal, Garten, zu Lager- od. Ausstellungszwecken giebt ab 4810
Henschel Brombergerstr. 16—18.

3000 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück von sogleich oder später gesucht. Off. u. **4526** in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

---

5 j. Leute auch ohne Fachkenntnisse mit 3 – 500 Mk Kaution sucht **J. Possivan, Bromberg,** Karlstraße 9. — Zwei Marken erforderlich. 4872

Junges Mädchen, 25 Jahre alt, in allen Branchen erfahren, wünscht gerne Stellung als
Verkäuferin.
Offerten **C. M. postlagernd Gollnow,** Oderbruch Bahnhof. 4813

Für ein herrschaftliches Haus in **Warschau** wird eine
Bonne
oder
Kindergärtnerin
gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. v. S. Nr. 4868** in der Expedition der „Thorner Zeitung" niederzulegen.

---

2 Lehrlinge
können sofort oder später eintreten.
Carl Meinas, Klempnermeister.

Für das **Comptoir** zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein
Lehrling
mit tüchtigen Schulkenntnissen **gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 4875.**

Brombergerstr. 60.
Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

In stiller Straße der **Altstadt** werden für Ostern **6 geräumige, helle**
Zimmer
gesucht, die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Off. u. **Nr. 4764** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist von sofort zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

---

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, von sofort z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

---

2 elegant möbl. Zimmer,
und Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 13, I.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran Leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Coblenz a. Rh.** aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt ausweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Coblenz a. Rh.** 4876

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.